

des Christenthums in Rom und Italien zusammenfiel. Nach allgemeiner Analogie ward in der ersten Zeit die Liturgie in der Landessprache gehalten; eine Liturgie war aber undenbar ohne biblische Texte, wenigstens ohne Psalmen und ohne Evangelien. Hieraus ergibt sich, daß für die Christengemeinden in Rom und Italien schon zur apostolischen Zeit die heilige Schrift theilweise oder ganz in's Lateinische übertragen wurde. Wenn in späterer Zeit Rufinus (um 400; Apol. 2, 83 [Migne XXI, 612]) und Papst Innocenz I. (um 416; Ep. 25 [ad Decentium], n. 1 sq. [Migne XX, 551 sq.]) die Einrichtung der römischen Liturgie auf den hl. Petrus zurückföhren, so sagen sie dasselbe. Wir haben uns also die Sache so vorzustellen, daß es vom 2. bis zum 4. Jahrhundert in der abendländischen Kirche viele lateinische Bibelübersetzungen gab, daß aber unter denselben gerade die älteste einen gewissen Vorrang behauptete, weil sie von Anfang an bei der römischen Liturgie eingeführt und gebraucht war. Sie hatte neben dieser offiziellen Stellung noch den Vorzug, verborum tenacior cum perspicuitate sententiae zu sein (Aug. Doctr. christ. 2, 15). Der hl. Augustinus hatte vermutlich dieselbe in Italien, wo er Christ geworden, kennen gelernt und mit nach Afrika gebracht und hatte ihr dort durch seinen Einfluß das ihr gebührende Ansehen verschafft.

Von den ältesten lateinischen Bibelübersetzungen ist sowohl durch Citate der Kirchenschriftsteller als durch handschriftliche Reste mancherlei Kenntniß zu gewinnen, die namentlich durch Auffindung von Palimpsesten immer größer wird. Ansänglich versuchte man durch Zusammenstellung von Citaten bei lateinischen Schriftstellern einen möglichst lückenlosen vorhieronymianischen Text zu gewinnen. So entstand das Riesenwerk des Benedictus Sabatier (s. d. Art.) *Bibliorum sacr. lat. Versiones antiquae sive vetus Italica et ceteras quaecunque reperiri potuerunt, Remis 1739—1749, 3 tomi 2°*, und noch in neuerer Zeit Rösch, *Das Neue Testament Tertullians aus seinen Schriften reconstuiert*, Leipzig 1871. Einen andern Weg schlug Bianchini in dem *Evangeliū quadruplex*, Romae 1749, ein, indem er Handschriften aus dem 4. bis 6. Jahrhundert abdrucken ließ, welche den unredigirten Text der Evangelien enthalten. Dieses Unternehmen fand vielsache Nachahmung, besonders seitdem man in manchen Codices rescripti unter der jüngern Schrift alte lateinische Bibeltexte entdeckte. Vor Allem wichtig ist Par Palimpsestorum Wirceburgensium, eruit, edidit, explicavit E. Ranke, Vindob. 1871. Unermüdlich in der Herausgabe solcher Texte ist seit 1878 der norwegische Gelehrte J. Bellsheim; in letzter Zeit hat Ziegler in München auf Bücherdecken und tereibirten Pergamenten der Freisinger Stiftsbibliothek Stücke einer vorhieronymianischen Ueberleitung entdeckt, welche, obwohl selbst Copie, schon

im 6. Jahrhundert geschrieben worden ist (Ziegler, Bruchstücke einer vorhieronymianischen Uebersetzung des Pentateuchs, München 1883). Ausführlicheres über diese jetzt sehr angewachsene Literatur, in welcher die „Itala“ gewissermaßen ihre Auferstehung gefeiert hat, s. Masch, *Biblioth. sacra II, 3, c. 1*; Tischendorf, N. T. graece, ed. VIII maj. Prolegg. ed. Gregory, Lipsiae 1894, 949 sqq.; Nestle, Urtext und Uebersetzungen der Bibel, Leipzig 1897, 86 ff.; Rauen, *Einf. § 147*. Eine sehr schöne Unterjübung von Ziegler (Die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustinus, München 1879) hat mit Sicherheit die noch vorhandenen Theile der vom hl. Augustinus genannten Itala nachgewiesen. Ehe dieses geschehen war, hatte sich unter den Gelehrten schon der Gebrauch eingebürgert, jede einzelne vor dem hl. Hieronymus gebräuchliche und von unserer Vulgata verschiedene Uebertragung Itala zu nennen. Es war dies besonders bei einem lange geführten Streite über die Frage eingetreten, ob es sich mit den lateinischen Bibelübersetzungen so, wie oben angeführt, verhalten habe, oder ob es nur eine solche Uebersetzung gegeben, welche in Afrika entstanden und mannißgach emendirt worden sei (Ziegler, *Latein. Bibelübers. 8*). Seit dem Aufhören dieses Streites ist es gebräuchlicher geworden, von vorhieronymianischen oder altlateinischen Uebersetzungen im Gegenfalle zur Vulgata zu sprechen und den Namen Itala auf den vom hl. Augustinus hervorgehoben Text zu beschränken.

Die Zusammensetzung aller älteren Uebersetzungen unter dem gemeinschaftlichen Namen Itala war insofern gerechtfertigt, als alle diese Uebertragungen dieselbe Beschaffenheit haben. Sie zeigen nämlich diejenigen Eigenarten, welche man von einer in Rom oder Italien entstandenen christlichen Uebersetzung *a priori* annehmen müßte, und dieser Umstand erlaubt, auf die Herkunft der eigentlichen Itala einen Schluß zu machen. Zuerst ist sogleich ersichtlich, daß der Uebertragung der griechischen Text zu Grunde gelegen hat. Dies ergibt sich a. aus der Beibehaltung vieler sonst nicht in's Lateinische eingedrungenen Wörter, z. B. aporia Eccli. 27, 5, acharis Eccli. 20, 21, pederes Weish. 18, 24, zizania Matth. 13, 25; b. aus den Nachbildungen griechischer Verbindungen, z. B. viri fratres Apg. 2, 37, id ipsum = τοιούτοι Matth. 27, 44, εξ hoc nunc = ἀπό τοῦ (wobei is und hic als Artikel figurieren) Ps. 112, 2; c. aus den Nachbildung griechischer Rektionen, welche im Lateinischen nicht vorkommen, z. B. dignus sedium Weish. 9, 12, prior omnium Eccl. 1, 4, dominatus est bestiarum Eccl. 17, 4, dignus solvers Luc. 3, 16; d. aus griechischen Verbindungen der Sätze und der Säge, z. B. habeo baptizari Luc. 12, 50, exierunt videre Luc. 8, 35, Anführung directer Worte mit quia = εἰ, negavit cum jure, quia non novi hominem Matth. 26, 72.